

Ukrainische Fernfahrer begannen gestern mit Protestaktionen

19.02.2009

Gestern begann in Kiew eine große Protestaktion von Lastkraftwagenfahrern gegen die Untätigkeit der Regierung unter den Bedingungen der ökonomischen Krise. Gestern Morgen trafen über die Haupteinfallsstraßen aus den unterschiedlichen Regionen des Landes etwa 160 LKW ein. Die Protestaktion der Fernfahrer wurde von den Korrespondenten des **“Kommersant-Ukraine“**, Alexandr Rjabschenko und Konstantin Ussow, beobachtet.

Gestern begann in Kiew eine große Protestaktion von Lastkraftwagenfahrern gegen die Untätigkeit der Regierung unter den Bedingungen der ökonomischen Krise. Gestern Morgen trafen über die Haupteinfallsstraßen aus den unterschiedlichen Regionen des Landes etwa 160 LKW ein. Die Protestaktion der Fernfahrer wurde von den Korrespondenten des **“Kommersant-Ukraine“**, Alexandr Rjabschenko und Konstantin Ussow, beobachtet.

Die erste Kolonne von Protestierenden – etwa 40 Lastkraftwagen – traf in Kiew gestern gegen 5:00 Uhr ein und hielt im Bereich der Shuljanskij Überführung. Die Fernfahrer kamen in die Hauptstadt, um eine Verringerung der Kreditzinsen, eine Verlängerung der Fristen für die Kreditverträge, eine Umschreibung der Devisenkredite auf Hrywnja zum Währungskurs zum Zeitpunkt der Kreditaufnahme, die Aussetzung der Kreditzahlungen während der Krisenzeit und ebenfalls die Diskontsatzsenkung der Zentralbank und die Einrichtung eines minimalen Einheitstarifes für den Transport von Waren zu fordern.

Die Autokolonne wurde von einigen Autos der ukrainischen Verkehrspolizei begleitet. Die Schlepper entlang des Straßenrandes parkend, sammelten sich die Fahrer um das Auto der Verkehrspolizei, um die weiteren Handlungen abzustimmen und diese mit den Vertretern der Regierung zu koordinieren.

“Wie viele LKWs werden es sein und woher werden sie kommen?“, fragte der Oberst der Verkehrspolizei.

“Nicht weniger als dreihundert. Die aus Charkow sind bereits in Borispol. Derzeit kommen die aus Tscherkassy heran, danach die anderen. Aus allen Oblasten kommen sie, aus allen Richtungen. Dabei sind die Kiewer nicht berücksichtigt – diese kommen als letzte. Wie viele von ihnen kommen, ist nicht bekannt.“, antworteten ihm die Teilnehmer der Aktion.

“Um den Verkehr nicht zu stören, bleiben sie in einer Reihe auf dieser Seite und in einer Reihe auf der gegenüberliegenden. Setzen sie sich mit den ihrigen in Verbindung, diese sollen Kolonnen an den Kontrollpunkten bilden. Unsere Autos geleiten sie hierher, dass sie sich nicht verirren. Die Telefonnummern haben wir ausgetauscht. Falls etwas ist, dann teilen sie es mit“, ordnete der Oberst an.

Einige der Fernfahrer, die an der Seite standen, unterhielten sich leise untereinander.

“Mit der Verkehrspolizei haben wir bisher keinen Konflikt und sie wollen sich mit uns auch nicht streiten“, sagte einer der Fahrer.

“Natürlich wollen sie nicht. Sie verstehen schon, dass wir nicht gekommen sind, um sie uns anzuschauen. Mit uns streitet man besser nicht“, fügte einer seiner Kollegen hinzu.

“Uns was weiter? Mit wem werden wir reden?“, fragte einer von ihnen.

“Warte, bald kommen sie zu uns. Sowohl Winskij (Minister für Transport und Kommunikation, Josef Winskij) als auch Kushel (Leiter des Staatlichen Ausschusses für Unternehmertum, Alexnadr Kushel) und Julka (Premierministerin Julia Timoschenko)“, antwortete ihm ein zweiter.

Wie dem **“Kommersant-Ukraine“** einer der Organisatoren der Aktion, Sergej Tschepurnyj, mitteilte, wurde die Annahme der Entscheidung bezüglich des weiteren Vorgehens der Streikenden auf den Morgen verschoben.

“Warten wir ab, bis alle hergekommen sind, dann schauen wir. Möglich ist, dass wir zur Zentralbank gehen. Dorthin gelangen wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Mit den Lastern werden wir erst einmal nicht in die Stadt fahren. Wir wollen die Situation nicht verschärfen – das kann man immer noch erreichen. Um eine beliebige Straße zu versperren, reichen einige LKWs und hier wir haben einige davon”, sagte Tschepurnyj, auf die Kolonne zeigend.

“Sagen Sie, haben viele politische Kräfte Ihnen vorgeschlagen den Streik unter ihren Losungen durchzuführen?”, interessierte sich der **“Kommersant-Ukraine“** bei ihm.

“Alle”, antwortete Tschepurnyj kurz.

Gegen 11:00 Uhr begannen Mitglieder der Hauptverwaltung des Innenministeriums in Kiew auf dem Territorium, welche von der Kolonne der Zugmaschinen besetzt wurde, zu patrouillieren. Einige Fahrer schliefen noch, einige frühstückten bereits, sich um die Feldküche versammelnd. Aus den Fuhren mit Lwower Kennzeichen wurden auf den frischgefallenen Schnee zwei Bündel mit trockenem Holz ausgeladen. Neben den aufgeschlagenen Zelten wurden Feuerstellen errichtet.

“Jetzt, Männer, genießen wir erst einmal die Situation. Schwatzen, essen, spielen Karten, schlafen”, sagte einer der Fahrer. “Mir wird innerhalb von ein bis zwei Wochen die Bank so oder so die Wohnung nehmen, wie von vielen anderen, die sich hier versammelt haben. Also müssen wir nirgendwohin eilen, jetzt ist hier unser Haus”.

Am Shuljanskij Übergang trafen zu der Zeit ständig neue LKWs ein. Entdeckend, dass die Kolonne der bereits geparkten Laster dicht stand, hielten sie in einer zweiten Reihe und grüßten per Hupsignal.

“Seid gegrüßt, Jungs! Habt ihr euch mit Wodka versorgt?”, lehnte sich aus einem Fenster ein junger Fahrer mit Jeansmütze.

“Hallo. Wir können nicht in zwei Reihen stehen – die Verkehrspolizei hat es verboten. Bislang arbeiten wir mit ihnen zusammen, daher fahr weiter, dreh um und parke auf der gegenüberliegenden Seite”, antwortete man ihm.

Ganze zehn Schritte vom Hauptstab entfernt, fand zwischen einem Mitarbeiter der Miliz und einem der Teilnehmer der Aktion ein Gespräch völlig anderen Charakters statt.

“Das ist doch hier eine Umgehungs-/Nebenstraße, ja? Bei uns in Lwow kann man auf der Umgehungsstraße die Zeit nicht schlecht verbringen”, blinzelte der Fernfahrer verschwörerisch seinem Gesprächspartner zu.

“Weder heute noch morgen wird es hier Mädchen geben”, stoppte ihn der Milizionär. “Ich denke, dass sie die Kundenzahl fürchten, aber mal ernsthaft – es ist eine Anweisung der Vorgesetzten.”

Im Verlaufe des Tages und bis zum Abend blieben die Gespräche und Handlungen der Protestierenden unverändert. Auf die Frage, wann sie planen die Kolonne der Zugmaschinen ins Zentrum von Kiew zu bewegen, konnten die Fahrer nicht antworten, auf die Nichtbereitschaft “mit der Regierung zu streiten” verweisend.

“Derzeit haben wir etwa 160 Laster. Morgen (am Donnerstag) erwarten wir weitere 80, darunter 40 Betonmischer. Falls die Machthaber uns ignorieren – werden wir sie bestrafen”, erklärte dem **“Kommersant-Ukraine“** der Fahrer eines 17-Meter Volvos.

Wo streikten Lastkraftwagenfahrer noch?

Gestern unterstützten die lokalen Vertreter der Assoziation der Lastkraftwagenfahrer in Iwano-Frankowsk die allukrainische Protestaktion, die darauf ausgerichtet ist, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Probleme der Transportbranche zu lenken. Eine Kolonne aus einigen Dutzend Lastern, fuhr hupend am Rand der Stadt. Wie dem **“Kommersant-Ukraine“** beim Pressedienst der Verwaltung der Verkehrspolizei der Oblast Iwano-Frankowsk mitgeteilt wurde, wurde diese Route ausgewählt, damit keine Hindernisse für den Transport innerhalb der Grenzen der Stadt aufkommen. “Die Aktion wurde von einer Streife der Verkehrspolizei begleitet”, betonte der Leiter des

Pressedienstes der Oblastverwaltung der Verkehrspolizei, Konstantin Kulak.

Doch die Fernfahrer von Nikolajew streikten mitten im Zentrum der Stadt. Fahrer von drei Dutzend Lastkraftwagen parkten ihre Fahrzeuge entlang der Nikolskaja Straße. Gegen 13:00 Uhr bewegten sich die Fahrzeuge hupend in Richtung der Puschkinstraße. Der Streik verursachte vielen Einwohnern der Stadt Probleme, insbesondere PKW-Besitzern. "Ich musste etwa 15 Minuten hinter ihrer Kolonne herfahren. Aufgrund dessen verspätete ich mich zu einem wichtigen Treffen", erklärte dem "**Kommersant-Ukraine**" der Unternehmer Wiktor.

Bogdan Skawron, Iwano-Frankowsk; **Alexandr Seryj**, Nikolajew

Quelle: [Kommersant-Ukraine](#)

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwalts-gesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.